

PRESSETEXT

Galerie Eva Presenhuber x Taxa Seoul

6. September – 28. Oktober 28, 2023

Pressevorschau am Dienstag, 5. September, 2023, 11 – 16 Uhr

Eröffnung am Dienstag, 5. September, 2023, 17 – 19 Uhr

1st, 73–479 Songjeong-dong, Seongdong-gu, Seoul, Südkorea

Die Galerie Eva Presenhuber mit Sitz in Zürich und Wien freut sich, eine Gruppenausstellung mit neuen und bedeutenden Werken von Jean-Marie Appriou, Martin Boyce, Austin Eddy, Amy Feldman, Louisa Gagliardi, Matthew Angelo Harrison, Shara Hughes, Wyatt Kahn, Sofia Mitsola, Chemu Ng'Ok, Tobias Pils, Tschabalala Self und Sue Williams zu präsentieren. Die Ausstellung widerspiegelt wichtige Diskurse innerhalb der zeitgenössischen Kunst und repräsentiert die vielfältigen Ansätze von Malerei und Skulptur, die zum Programm der Galerie gehören. Es ist die zweite Zusammenarbeit der Galerie mit dem Designstudio Taxa in Seouls lebendigem Stadtteil Seongdong.

Die Skulpturen von **Jean-Marie Appriou** (geb. 1986 in Brest, FR) erinnern an archaische Formen und sind von zeitgenössischen, aber auch mythologischen und futuristischen Welten inspiriert. Seine Werke sind häufig aus Aluminium und Bronze gefertigt, deren Gestaltungsmöglichkeiten der Künstler durch das Experimentieren mit anderen Materialien erweitert. Durch die Anspielung auf bekannte Formen, seien sie tierisch oder menschlich, und die Entwicklung eines einzigartigen, fast alchemistischen Ansatzes für sein Ausgangsmaterial hat Appriou seine ganz eigene Mythologie geschaffen.

Martin Boyce (geboren 1967 in Hamilton, UK) überarbeitet die Texturen und Formen der gebauten Umwelt und nimmt Bezug darauf. Unter Verwendung der Ikonographie des Alltäglichen und der formalen und konzeptionellen Geschichte der modernen Architektur und des Designs bilden seine Skulpturen oft poetische Landschaften, die Innen- und Aussenräume miteinander verschmelzen. Neben seinen gross angelegten, ortsspezifischen Installationen widmet sich Boyce auch der Neuinterpretation bescheidenerer Gebrauchsgegenstände. Lüftungsschächte, Schirme, Telefonzellen, Kamine und Laternen sind Teil eines umfassenden Werks, das von der Sprache des Urbanismus durchdrungen ist und Momente unerwarteter Zärtlichkeit und Schönheit aufweist.

Der Maler und Bildhauer **Austin Eddy** (geb. 1986, Boston, MA, USA) beschäftigt sich seit 2018 mit den schwindenden Gesprächen der modernen Malerei in einer Welt zwischen Abstraktion und Realität. Eddys stimmungsvolle Werke verwenden spielerisch leuchtende Farben, mehrschichtige Texturen, lebhaftes Vogelgemälde und abstrakte Lichtebenen, während sie gleichzeitig den Verlust und das flüchtige Vergehen der Zeit untersuchen, das die menschliche Existenz ausmacht.

Amy Feldman (geb. 1981 in New Windsor, NY, USA) ist bekannt für ihre ikonische Bildsprache und ihr Engagement für grossformatige Grau-in-Grau-Abstraktionen. Feldmans Auseinandersetzung mit der Farbe Grau unterstreicht die Bedeutung und das Potenzial, das in der Neutralität zu finden ist und wie etwas neutral erscheinen kann, aber in Wirklichkeit mit grosser Ausdruckskraft aufgeladen ist.

Die Gemälde von **Louisa Gagliardi** (geb. 1989 in Sion, CH) existieren als Reflektionen gegen innen, von Künstlerin und Betrachter, aber auch gegen aussen der rasanten Beschleunigung der Technologie in unserer visualisierten und sozialisierten Welt. Ihr liminaler Status zwischen digital gerendertem Bild und physisch konfrontierten Objekten, spricht ebenso sehr zu den zeitgenössischen Anliegen selbstvermittelter Persönlichkeiten wie zu den Kompositionen und Erzählungen der Klassiker der Kunstgeschichte.

Der Bildhauer **Matthew Angelo Harrison** (geb. 1989 in Detroit, MI, USA) ist bekannt für seine klaren "Blockverkapselungen" gefundener afrikanischer Artefakte, die die unauslöschlichen Auswirkungen von Rassismus und Kolonialisierung hinterfragen und in den Blick nehmen. Mit rigorosen technischen Methoden umhüllt Harrison die gefundenen Objekte, wie afrikanische Holzskulpturen und Knochen, mit Acrylharz, Plexiglas und industrieller Modelliermasse, die er dann mit Hilfe von CNC-Maschinen modelliert.

GALERIE EVA PRESENHUBER

Shara Hughes (geb. 1981 in Atlanta, GA, USA) bezeichnet ihre Gemälde und Zeichnungen als psychologische oder erfundene Landschaften, ein Begriff, der sich aus ihrem Arbeitsprozess ableitet und die Art und Weise beschreibt, wie ihre Bilder erst im Moment des Malens entstehen. Hughes gibt an, dass ihre Werke während des Malens rein von innen heraus entstehen; dieses Innere ist jedoch stark von einem tiefen Wissen über die Kunstgeschichte sowie von den Arbeiten zeitgenössischer Kollegen geprägt, wie ihre frenetischen Farben und lebhaften Pinselstriche zeigen.

Wyatt Kahn (geb. 1983 in New York, NY, USA) arbeitet mit Leinen, Bleiplatten, Ölkreide und geformten Keilrahmen und konstruiert etwas, das man in Ermangelung eines besseren Begriffs als "spezifische Objekte" bezeichnen könnte. Sie sind weder Malerei noch Skulptur im strengen Sinne, sondern beides und noch mehr. Die dreidimensionalen Wandarbeiten der Künstlerin gehen von einem formalen figurativen Bezug aus, der so abstrahiert wird, dass er eine obskure semiotische oder sprachliche Färbung annimmt.

Sofia Mitsola (geb. 1992 in Thessaloniki, GR) setzt sich vor allem mit der Malerei auseinander, um den weiblichen Körper zu untersuchen. Anhand von Figuren aus der altägyptischen und griechischen Bildhauerei, japanischen Animationsfilmen und Pornografie komponiert sie ihre eigenen mythologischen Figuren und setzt sie in geometrische, bühnenartige Kompositionen. Diese sind in leuchtenden Farben gemalt und werden mit Lavierungen und Impasto überlagert. Ihre Bilder zeigen oft nackte, überlebensgrosse Figuren, die den Betrachter mit ihrem direkten Blick ansprechen.

Das Werk von **Chemu Ng'ok** (geboren 1989 in Nairobi, KEN) bietet einen fruchtbaren Boden für verschiedene Interpretationen und Theorien, darunter schwarzer Feminismus, Übergang, Revolution, Protest, Schwarzsein, Existenzialismus, der Körper, Gerechtigkeit, Macht und die Theorie des Affekts. Durch Zeichnen und Malen enträtselt sie Machtkämpfe, die sich zwischen dem Selbst und der Institution abspielen.

Tobias Pils' (geb. 1971 in Linz, AT) schwarz-weiße und graustufige Gemälde und Grafiken entziehen sich beinahe jeglicher Interpretation. Sein Malprozess ist geprägt von der Planung, die sich in der Ausführung selbst negiert. So kippt die Darstellung in die Abstraktion, und die Figuration in die Komposition. Pils' Werk schafft ein Unbehagen an der Interpretation und stellt den Begriff der Subjektivität in der Malerei in Frage.

Die Arbeit von **Tschabalala Self** (geb. 1990 in Harlem, NY, USA) erforscht in Prozess und Präsentation das Handeln bei der Mythenbildung und die psychologischen und emotionalen Auswirkungen der projizierten Fantasie. Self hat eine Praxis entwickelt, die sich ausschliesslich mit dem Leben und der Verkörperung von Schwarzen beschäftigt und sich an ein Publikum aus dieser Gemeinschaft richtet. In einer Flut von Stichen stellt Self vollständig geformte Charaktere zusammen, die individuell und situativ die Macht über ihre Selbstdarstellung und Aussenwahrnehmung haben. Eine Macht, die schwarzen Amerikanern in ihrem täglichen Leben häufig verwehrt wird.

Das Werk von **Sue Williams** (geb. 1954 in Chicago Heights, IL, USA) trat in den 1990er Jahren ins Licht der Öffentlichkeit. Im Laufe der Jahre wandelten sich Williams' frühe figurative Szenen, die häusliche Gewalt und explizit sexuelle Inhalte zeigten und feministische Kritik an patriarchalen Strukturen und Krieg übten, zu fast oder vollständig abstrakten, ineinander verschlungenen, wirbelnden Kompositionen aus Körperteilen, Körperöffnungen und angedeuteten Organen.

Kontaktieren Sie das Verkaufsteam für weitere Informationen (onlinesales@presenhuber.com, +41 78 652 98 81).
Kontaktieren Sie David Ulrichs PR für Pressematerial (press@presenhuber.com, +49 176 5033 0135).